

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus. Abbest.: durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Strolonto Nr. 50 bei der Oberamtsparlatte Neuenbürg. Sa. -igl. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Raam. -Gel. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklameweile 50 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Zustanfertigung werden jeweils 70 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wick. fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Paak, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 227.

Nummer 263

Februar 179

Mittwoch, den 10. November 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Die ostdeutsche Tragödie

Deutschlands Blide sind nach dem Westen gerichtet, von wannen Friede und Freiheit, Gerechtigkeit und Wiederaufstieg kommen sollen. Um den deutschen Osten aber wächst die Hecke des Vergessens höher und höher. Und nur wenige ahnen, daß dahinter sich eine Tragödie abspielt, deren Ausklang nicht ohne tiefen Einfluß auf das Schicksal des Reichs bleiben kann. Ihr erster Akt begann an einem trübigen Dezemberabend des Jahres 1918, als in Posen polnische Aufständische die deutsche Herrschaft in Stücke schlugen und sich die Flut der Haller-Regionen tief hinein in ostdeutsches Land ergoß. Was sie besetzten, bestätigte ihnen das Versailles Diktat, ja es gab ihnen noch darüber hinaus. Der Genfer Schiedspruch zerriß dann zwei Jahre später Oberschlesien und vollendete damit eine politische Entwicklung, die in ihren Folgen damals noch niemand recht überfah, die außerhalb der Ostmark auch heute noch nicht als das erkannt ist, was sie in Wirklichkeit darstellt: den Anfang des Untergangs des deutschen Ostens.

Wie es kam? Ganz natürlich, ganz zwangsläufig. Wirtschaftsgesetze begannen sich auszuwirken, denen gegenüber von vornherein der Verzweiflungskampf der Ostmärkte um ihre Existenz eine verlorene Sache war. Das Studium der Landkarte gibt die Erklärung dafür: Weit, weit nach Westen vor greift die polnische Hand in der Richtung nach der Reichshauptstadt in deutsches Gebiet. Wenn im Oberbruch eines Morgens die polnischen Reiter die Pferde satteln, könnten sie am nächsten Abend vor den Toren Berlins halten, so nahe ist die Grenze dem Herzen Deutschlands gerückt. Ostpreußen im Norden, Schlesien im Süden sind nur noch Ueberbleibsel eines in der Vorkriegszeit geschlossenen Wirtschaftsgebietes, die wie lange schmale Arme nach Osten vorführen. Rational auf's höchste gefährdet, weil Hunderte von Kilometern lang an drei Seiten vom Slawentum umfaßt, haben sie wirtschaftlich unsagbar gelitten. Ostpreußen als Agrarland empfindet zurzeit die Trennung noch nicht so schwer wie das industriereiche Schlesien, das in Vorkriegszeiten für den deutschen Handel das Tor nach dem Osten bildete, durch das er seine Herrschaft auf den russischen Markt trug. Heute ist dieses Tor fest verschlossen. Und auch wenn nach Abschluß des seit Jahren in der Schwere befindlichen deutsch-polnischen Handelsvertrags sich diese Pforte wieder etwas öffnen wird, kann nach Lage der Dinge anstatt eines breiten Stroms nur ein schmales Rinnsal den Weg in fremd gewordenen Land suchen.

Vor allem muß die ostdeutsche Schwerindustrie den Verlust ihrer früheren Absatzmärkte als feststehende Tatsache hinnehmen. In Polen erwuchs ihr ein Konkurrent, der sich wie eine Schranke vorlegt. Aber auch die Tschechoslowakei hat sich auf manchem Gebiet von Schlesien nahezu völlig freigezogen. Um nur überhaupt arbeiten zu können, mußten neue Märkte gesucht werden bis weit nach Süddeutschland hinunter, zumal auch in Nord- und Ostdeutschland sich der Druck des Wettbewerbs des Ruhrgebiets und Englands verschärfte. Schon vor dem Krieg war dorthin der Absatz nur durch das weitgehende Verständnis der Eisenbahnverwaltung möglich gewesen, die, der besonderen Lage Rechnung tragend, den Versand durch günstige Ausnahmetarife förderte. Die jetzige Reichsbahn verschließt sich dieser Erkenntnis. Und selbst wo sie nach langen und schweren Kämpfen sich zu Entgegenkommen bereitfinden ließ — zum Beispiel für die Ausfuhr nach den Seehäfen —, umgab sie die Ausnahmetarife mit Bedingungen, die sie praktisch wertlos machen. So treten beispielsweise die ermäßigten Frachtsätze erst in Kraft, wenn ein bestimmtes Kontingent erreicht wird. Da bei der Lage des Kohlenmarktes mit Fernwegen gerechnet werden muß, um ins Geschäft zu kommen, kein Kaufmann aber unsichere Faktoren wie das Erreichen einer bestimmten Ausfuhrzahl in seine Kalkulation einstellen kann, weiß er dann unter Umständen mit tiefen Verlusten rechnen muß, leuchtet ein, daß mit der Zeit die Verhältnisse in der ostdeutschen Bergindustrie verzweifelt werden mußten. Gewiß, im Augenblick haben der Zollkrieg mit Polen und der englische Grubenarbeiterstreik eine fühlbare Entspannung gebracht. Aber mit ihrem Ende werden die Erleichterungen schwinden. Die einst blühende ober-schlesische Eisenindustrie ist am Erliegen, der Kohlenbergbau kämpft schwer um sein Dasein, das niederschlesische Revier arbeitet seit Jahr und Tag mit Verlusten. Kein Wunder, daß diese Verhältnisse, besonders auch die gleichfalls unter der Frachtenfrage und den gegenwärtigen Produktions-schwierigkeiten darniederliegende, als Wirtschaftsfaktor hochbedeutende ostdeutsche Landwirtschaft, auf das gesamte wirtschaftliche Leben drücken und es allmählich, aber gewiß dem Ruin zuführen.

Seinen allen sichtbaren Ausdruck findet dies in der furchtbaren Gestaltung des Arbeitsmarktes. Während überall die Erwerbslosenzahlen langsam zurückgehen, steigen sie im deutschen Südosten stetig. Die Fabriken stehen zum Teil still, der Handel fristet mühsam sein Dasein. Die Landwirtschaft hat in der Intensivität der Betriebsführung

Tagespiegel

Der Reichspräsident empfing den neuen englischen Botschafter Sir Ronald Lindsay zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Dabei wurden die üblichen Friedens- und Freundschaftsreden gehalten.

Wie verlautet, soll das am 31. Dezember ablaufende Sperrgesetz, das die Fürstenprozeße aufhält, um drei Jahre verlängert werden, damit die Länder Gelegenheit haben, die Vermögensauseinandersetzungen mit den ehemaligen Landesherren ins reine zu bringen, soweit dies noch nicht geschehen ist.

An den Dawes-Agenten wurden in den ersten zwei Monaten des dritten Dawes-Entschädigungsjahrs wieder rund 179,6 Millionen Goldmark ausbezahlt.

bereits merklich nachgelassen. Umsonst sind Hilferufe über Hilferufe nach Berlin gesandt worden. Parlamentarische Kommissionen haben das Land bereist, schöne Reden wurden gehalten. Aber sonst blieb alles beim alten; der deutsche Osten mußte die Rolle des Stiefkinds weiter spielen. Das Volk ist verbittert; für Versprechungen hat es nur noch ein mißliebiges Lächeln. Und doch wäre Hilfe so dringend not, viel dringender noch als jemals im Westen. Denn dort sieht ein in tausendjähriger deutscher Kultur erstarbtes Geschlecht. Hier im Osten aber nagt an dem schon an unzähligen Stellen unterwühlten Schuhdamm unablässig die slawische Woge, macht sich der Druck einer jenseits der Grenzen erstarkenden Wirtschaft fühlbar. Gewiß, Verräter an der deutschen Sache sitzen im Osten nicht. Wohl aber ein ohnehin schwächeres, durch die aussichtslosen Kämpfe der letzten Jahre müde gewordenen Volk, das keinen rechten Kampfesgeist mehr aufzubringen vermag.

Ehedem war die nationale Frage im deutschen Osten eine Kulturfrage. Heute ist sie außerdem eine wirtschaftliche Frage geworden. Kultur kann nur auf gesundem Wirtschaftsboden sich entfalten. Ist dieser krank, vermag auch die Kultur nicht in Kraft zu stehen. Und hier beginnt zweifellos das Interesse des ganzen deutschen Volks, sollte es wenigstens beginnen. Es ist keine bloße Redensart, daß der Hauch der asiatischen Steppe bis an die Ostmark vordringt. Von Jahr zu Jahr verstärkt sich der Druck der westwärts strebenden Völker. Für uns Deutsche ist die Landfrage eine Lebensfrage; nur der deutsche Osten diesseits und jenseits der Versailles Linie kann die im verkleinerten Deutschland zusammengepackten Massen aufnehmen, soweit sie nicht nach Uebersee auswandern. Bricht der deutsche Osten zusammen, können wir die Hoffnungen begraben, daß jemals das Unrecht von Versailles hier wieder gutgemacht werden könnte.

Neue Nachrichten

Durchführung der Erwerbslosenfürsorge im Verordnungswege

Berlin, 9. Nov. Nach der Sitzung des Reichstags mit ihrem unerwarteten Ergebnis trat das Reichskabinett zu einer Beratung zusammen. Es wurde beschlossen, die Erwerbslosenfürsorge nach den Anträgen der Regierung und dem Beschluß des sozialen Ausschusses heute dem Reichsratsauschuss vorzulegen und sie dann im Verordnungswege auszuführen. Die neuen Unterstützungssätze (Erhöhung um 15 bzw. 10 v. H.) könnten so am 8. November in Kraft treten.

Die Reichsratsausschüsse haben den Anträgen der Reichsregierung zur Erwerbslosenfürsorge zugestimmt. Damit erhält die Verordnung bindende Kraft. Die Reichsratsausschüsse stimmten ferner dem Gesetzentwurf über die Krisenfürsorge für die Ausgesteuerten zu. Dieser Gesetzentwurf wird jedoch noch im Reichsrat und im Reichstag behandelt werden. Der Reichsfinanzminister hat zugelangt, den Wünschen der Länder Rechnung tragen zu wollen.

Die Regierung hätte auch den Weg wählen können, daß sie die vom Reichstag beschlossenen sog. Anträge vom Reichsrat ablehnen ließ. Dann wäre die Vorlage an den Reichstag zurückgegangen. Hätte der Reichstag seine Beschlüsse gegen die Ablehnung durch den Reichsrat aufrechterhalten wollen, so hätte er dazu eine Zweidrittelmehrheit gebraucht, die in dieser Frage natürlich nicht sich hätte finden lassen.

Die Abstimmung über die Erwerbslosenfürsorge

Berlin, 9. Nov. Zu der gestrigen Annahme der sozialdemokratischen Anträge zur Erwerbslosenfürsorge wird bemerkt, daß die deutschnationale Fraktion, mit deren Stimmen der erste Antrag angenommen wurde, der irrtümlichen Auffassung war, daß am Schluß eine Gesamtabstimmung über alle Anträge stattfinden werde, in der

lie zusammen mit den Regierungsparteien die ganze Vorlage wegen der durch sie notwendig werdenden finanziellen Ueberlastung des Reichs ablehnen wollten. Ueber Anträge gibt es aber, im Gegensatz zu einem Gesetzentwurf, keine Gesamtabstimmung, sondern nur eine teilweise Annahme oder Ablehnung.

Das Arbeitszeitgesetz

Berlin, 9. Nov. Um 11 Uhr begann auf Wunsch der Arbeitgeberverbände beim Reichskanzler eine Sitzung, in der das Arbeitszeitgesetz behandelt wurde. Anwesend sind außer dem Reichskanzler der Reichsarbeitsminister, der Wirtschaftsminister, der Postminister, der Ernährungsminister und der Verkehrsminister. Von den Arbeitgebern sind der Großhandel, der Einzelhandel, der Reichsverband der Industrie und die Landwirtschaft vertreten.

Die Behandlung der Abrüstungsfrage

Berlin, 9. Nov. Zu einer Meldung des „Matin“, wonach die deutsche Regierung beabsichtige, einen amtlichen Schritt in der Abrüstungsfrage in Paris, London und Rom zu unternehmen, wird mitgeteilt, daß in dieser Frage zunächst einmal mit der Militärüberwachungskommission und anderen Instanzen über die sogenannten Restpunkte Verhandlungen in Gang gebracht werden.

Ein Fluggelände freigegeben

Düren (Kreis Aachen), 9. Nov. Die französische Besatzungsbehörde hat von dem an der Dürener Kaserne gelegenen 450 Morgen großen Flugplatz 370 Morgen freigegeben. Das Gelände war wertvollster Ackerboden, der nun aber durch sechsjährigen Gebrauch als Übungsplatz total ruiniert ist.

Sitzung des französischen Kriegsrats

Paris, 9. Nov. Gestern wurde eine Sitzung des Obersten Kriegsrats einberufen. Es wird angenommen, daß er sich mit gewissen militärischen Maßnahmen in Italien und der Haltung der faszistischen Miliz in Oberitalien befaßt habe. Der Kriegsrat soll zu dem Ergebnis gelangt sein, daß die französische Grenze hinreichend geschützt sei und besondere Gegenmaßnahmen nicht erforderlich seien.

Verseppung des Prozesses gegen den Gernersheimer Mörder

Paris, 9. Nov. Hier verlautet, die Verhandlung gegen den Leutnant Rouzier, der sich in Nancy in voller Freiheit befindet, soll statt Mitte November erst im Januar nächsten Jahres stattfinden. Man hofft, die Angelegenheit inzwischen umgekehrt in eine Anklage gegen die Zeugen Müller und Mattes verwandeln zu können. — Der arme Rouzier hat natürlich nur in „Rotwehr“ geschossen.

Italiens Entschuldigung

Paris, 9. Nov. Der italienische Botschafter Avezzana machte gestern bei Briand einen Besuch, um namens der italienischen Regierung sich wegen der französisch-italienischen Kundgebungen der Italiener zu entschuldigen. Die kurze Unterredung verlief sehr kühl.

Der französische Botschafter in Rom ist beauftragt worden, bei der italienischen Regierung neuerliche Vorstellungen wegen gewisser Vorfälle zu erheben.

Die vielgewandte Politik Englands

London, 9. Nov. Die Einnahme der wichtigen Stadt Kiukiang am Jangtse im Norden der Provinz Kiangsi (an der Grenze gegen Nganhoei, der westlichen Nachbarprovinz von Kiangsu und Schanghai) durch das revolutionäre Heer von Kanton hat in England großen Eindruck gemacht, und die „Times“ bespricht in einem Leitartikel die Möglichkeit der Gründung eines großen mittelchinesischen Reichs durch Kanton. Wie sollen sich die Mächte dann gegenüber dem Kuomintang (die revolutionäre Partei Kantons bzw. Chinas) verhalten? England werde an der Politik „festhalten“, die die „freundschaftliche Haltung gegenüber dem chinesischen Volk und dem aufrichtig aufbauenden chinesischen Nationalismus“ mit dem Schutz aller wohl-erworbenen britischen Interessen vereinige. Diese Politik bestehe die „Anpassungsfähigkeit“, die eine sich beständig ändernde Lage erfordere. — Bisher hat England eifrig Tschanghsin und Wupeifu unterstützt, damit diese das revolutionäre, von Moskau unterstützte Kanton, das der britischen Besitzung Hongkong so gefährlich wurde, zu vernichten. Aber England kann so, und es kann auch ganz anders. Alles aus „freundschaftlicher Haltung“ zum chinesischen Volk und seinem „aufrichtig aufbauenden Nationalismus“.

Der Schnapsmuggel in Amerika. In Newyork soll von der Polizei ein Branntweinlager im Wert von sechs Millionen Dollar entdeckt worden sein.



Deutscher Reichstag

Erwerbslosenfürsorge — Ueberraschungen

Berlin, 9. Nov.

Der Reichstag setzte gestern die Beratung über die Erwerbslosenfürsorge fort. Nach dem Antrag der Reichsregierung und des sozialen Ausschusses sollen die Bezüge der Hauptunterstützungsempfänger, die keine Familienzuschläge und nicht dem Haushalt eines anderen angehören, um 10 v. H. die Bezüge aller übrigen Hauptunterstützungsempfänger um 10 v. H. erhöht werden. Die Sozialdemokraten beantragen eine Erhöhung der Bezüge um 30 v. H. und der Familienzuschläge um 20 v. H. Die Württembergern beantragen eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung für alle verheirateten Erwerbslosen um 20 vom Hundert und eine Erhöhung der Familienzuschläge um 30 v. H. Die Kommunisten fordern 50 v. H. Erhöhung. Ein Kompromißantrag der Regierungsparteien verlangt die Krisenfürsorge für die Ausgesessenen. In einer Entschließung der Regierungsparteien wird die Reichsregierung ersucht, den Ländern für die erhöhten Unkosten einen angemessenen Pauschbetrag zur Verfügung zu stellen. Die Deutschnationalen empfehlen in einer Entschließung die Einführung des Lohnklassensystems. Verbunden mit der Aussprache wird der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichsarbeitsminister.

Nach Ablehnung des kommunistischen Antrag folgt die namentliche Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag, die Sätze für die Hauptunterstützungsempfänger um 30 v. H., die Familienzuschläge um 20 v. H. zu erhöhen. Unter lebhafter Bewegung des Hauses verkündet Präsident Lobe das Ergebnis, daß der Antrag mit 205 gegen 141 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen angenommen worden ist. Dafür haben neben den Sozialdemokraten und Kommunisten die Württembergern und Deutschnationalen gestimmt.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns gibt sofort die Erklärung ab, daß die Reichsregierung zu diesem Beschluß noch keine Stellung nehmen könne, dies aber sobald als möglich tun werde. Von den anwesenden Ministerkollegen sei er aber ermächtigt, zu erklären, daß auf Grund der Verhandlungen, die bisher über diesen Gegenstand gepflogen worden seien, die Möglichkeit, daß die Reichsregierung diesen Beschluß durchführe, wahrscheinlich nicht bestehe.

Abg. Graf Westarp (Dnt.) gibt eine Erklärung ab, wonach die Anträge, namentlich derjenige auf Erhöhung der Unterstützung, gestellt seien, ohne daß ein klares Bild über die Geldmittel geschaffen worden wäre, die zur Verfügung stehen. Es sei nicht anzunehmen, daß die Sozialdemokratie ernstlich mit einer Annahme ihrer Anträge gerechnet habe. Auf die Auffassungen der deutschnationalen Partei habe man keine Rücksicht genommen, sondern sich mehr und mehr den sozialdemokratischen Wünschen genähert. Man habe bei diesem Gesetz auf die Möglichkeit gerechnet, es mit wechselnden Mehrheiten zu verabschieden. Unter diesen Umständen habe die deutschnationale Fraktion durch ihre Abstimmung der Sozialdemokratie Gelegenheit gegeben, zu zeigen, ob sie die praktischen und parlamentarischen Folgen aus ihren Anträgen zu ziehen und die Verantwortung zu übernehmen gewillt sei. Der Regierung und den Regierungsparteien könne sie die Verantwortung, die den sozialdemokratischen Forderungen folgen werde, nicht ersparen. Seine Fraktion werde sich bei den weiteren Abstimmungen der Stimme enthalten und in der Gesamtabstimmung den Beschluß als Ganzes ablehnen.

Abg. Hoch (Soz.) wirft den Deutschnationalen parteipolitische Hinterlistigkeit vor. Der Beschluß, der eben gefaßt worden sei, sei gerechtfertigt, angesichts der großen Not, die im Winter bevorstehe. Abg. Esser (Z.) erwidert, in dieser wichtigen Frage dürfe es keine Parteipolitik geben. Die Regierungsparteien seien bemüht gewesen, den Erwerbslosen das zu geben, was möglich war.

Abg. Graf Westarp (Dnt.) stellt fest, daß die Triumpfreden des Abg. Hoch gezeigt habe, daß die Deutschnationalen den beabsichtigten Erfolg erzielt haben. Es sei gelungen, der Sozialdemokratie die Maske des verlogenen Agitatoren vom Gesicht zu reißen. (Der Präsident rügt den Ausbruch.)

Abg. Thiel (D.B.) betont, daß bei Ausführung des gefaßten Beschlusses 11,6 v. H. der Erwerbslosen die seitherigen Löhne überschreiten und 30 v. H. an die Nettolöhne heranreichen würden. Abg. Guérard (Z.) beantragt im Namen der Regierungsparteien, den Gegenstand zurzeit von der Tagesordnung abzusehen, da die Grundlage der Vorlage völlig verändert worden sei. (Große Unruhe links.) Die Auszahlung ergibt die Ablehnung des Antrages von Guérard mit 140 gegen 140 Stimmen bei 52 Enthaltungen.

Rummehr beantragt Abg. Leicht (Bayer. Volksp.) die Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuss. Der An-

trag wurde mit 140 gegen 138 Stimmen bei 28 Enthaltungen abgelehnt.

Als die Abstimmungen dann fortgesetzt werden, verlassen die Regierungsparteien den Saal. Auch die Wirtschaftliche Vereinigung hat sich den Regierungsparteien angeschlossen. Die sozialdemokratischen Anträge gelangen zur Annahme, da Sozialdemokraten und Kommunisten dafür stimmen und die Deutschnationalen und Württembergern sich der Abstimmung enthalten.

Schließlich bezweifelt Abg. Schetter die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die Auszahlung ergab die Anwesenheit von 230 Abgeordneten. Das Haus war also beschlußfähig. Präsident Lobe beraumte eine neue Sitzung auf eine Viertelstunde später an. In der neuen Sitzung wurden ohne Aussprache die Handelsabkommen mit Finnland, Lettland, der Schweiz und Frankreich den Ausschüssen überwiesen. Das Haus vertagt sich auf Dienstag nachmittags 3 Uhr.

Württemberg

Stuttgart, 9. Nov. Das Planetarium. Der Gemeinderat wird in seiner nächsten Sitzung über die Aufstellung des Planetariums, worüber verschiedene Vorschläge vorliegen, Beschluß fassen.

Stuttgart, 9. Nov. Die 10 Rentenmark-Fische. Am 21. Oktober nach Eintritt der Dunkelheit hat man in Stuttgart an einem Verkaufstand, in einem Spezereiladen und bei einem Schuhmacher je einen falschen Rentenbankschein zu 10 Rentenmark vom 3. Juli 1925 beim Einkauf von Kleinigkeiten in Zahlung gegeben. Der Unbekannte ist etwa 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat bleiches Gesicht, gestülpten Schnurrbart, trägt Brille, geht etwas gebückt, trug dunklen Schlüpf, schwarze Schuhe, sprach Stuttgarter Mundart und führte dunkle Ledermappe bei sich. Weitere Falschstücke sind bisher ebenfalls in München und in Ulm aufgetaucht.

Vom Tage. In einem Haus der Charlottenstraße brach die 39 J. a. Mann in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die Bauchhöhle bei. Der Lebensmüde wurde in das Katharinenhospital aufgenommen. — Durch Einwirken von Gos verübte in einem Hause der Reimsburgstraße eine 33 J. a. Arbeiterin einen Selbstmordversuch. Nach erfolgloser Anwendung des Sauerstoffapparats wurde sie nach dem Marienhospital verbracht.

60. Geburtstag. Heute beging Prälat D. Dr. Schoell seinen 60. Geburtstag. Weit über die Grenzen unseres Landes hinaus ist er als hervorragender Führer der evangelischen Kirche bekannt. Hat er doch als Mitglied des Deutschen Evang. Kirchentags in bedeutender Weise mitgewirkt beim Zustandekommen der wichtigen sozialen Kundgebung von Bethel-Bielefeld; auch in die Verhandlungen der Stummenischen Weltkirchentagungs-Konferenz von Stockholm hat er eingegriffen und gehört, als einer der deutschen Mitglieder zu deren Fortsetzungsausschuss, der erst diesen Sommer zur Kriegsschuldfrage eine für Deutschland günstige Erklärung erließ. Seiner schwäbischen Heimat hat der Bauernsohn aus dem Alldorf Böhringen als Pfarrer und Religionslehrer und, nach einer 11jährigen Lehrtätigkeit am hessischen Predigerseminar in Friedberg, die ihm den theologischen Doktorhut von Gießen eintrug, als Prälat des Schwarzwaldkreises, Mitglied des Oberkirchenrats und kirchlicher Vertreter beim Evang. Oberkirchenrat sowie als Mitglied des Landes Kirchentags gedient. Schon frühe war er für die evang. Arbeitervereine und seit 1919 für den Evang. Volksbund tätig, an dessen Gründung und Leitung er beteiligt ist. Möge er noch lange zum Besten der evangelischen Kirche und unseres Volks tätig sein!

Die Spareinlagen bei der Stadt. Sparkasse Stuttgart haben sich Ende Oktober gegen den Vormonat um rund 1,14 Millionen auf 29 Millionen Mark erhöht. Die Zahl der Sporer beträgt 62 533. Der Einlagebestand der Girokasse belief sich Ende Oktober auf rund 47 Mill. Mk. Die Zahl der Girokunden beträgt 18 703.

Die Ausstellung der freien Wohlfahrtspflege, die in der „Gefolei“ in Düsseldorf so große Beachtung gefunden hat, soll nun als Wanderausstellung durch eine Reihe deutscher Städte gehen. Als erste Stadt ist Stuttgart in Aussicht genommen, wo die Ausstellung, im Zusammenwirken mit der Zentralkommission für Wohlfahrtspflege durch einen zweiten heimatischen Teil ergänzt, im Mai und Juni nächsten Jahres in der Stadthalle neu aufgebaut werden soll.

Amerikaspende. Der Deutsch-Amerikaner Johann O. F. Hieber in Spokane (St. Washington) hat der Stadt Stuttgart kürzlich wieder eine Spende übersandt, durch die

hundert bedürftige Familien mit fünf und mehr Kindern mit einer Gabe von je 30 Mark erfreut werden konnten. Hieber hat schon in der Kriegs- und Inflationszeit württembergische Anstalten usw., besonders aber auch seine Vaterstadt Pöppingen, die ihn zum Ehrenbürger ernannte, mit Spenden reich bedacht.

Das Abfindungsgeld. Der Mitbesitzer eines im Jahr 1922 mit Inflationsgeld gebauten Hauses verlangte von wohnungsuchenden Mietern für eine Vierzimmernwohnung 200 Mark Monatsmiete und ein sogenanntes „Abfindungsgeld“ von 900 Mark. Einer der Mieter erstattete Anzeige und der Vermieter erhielt einen Strafbefehl über 650 Mark. Er beantragte gerichtliche Entscheidung. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht erklärte ein Sachverständiger, ein Monatsmietpreis von 120—140 Mark wäre für Stuttgarter Verhältnisse genügend gewesen, das weiter verlangte Abfindungsgeld sei nicht zu rechtfertigen. Der Staatsanwalt geißelte in scharfen Worten den Wohnungswucher. Der Angeklagte habe zudem entwertetes Papiergeld in einen Sachwert umgewandelt und sei schon dadurch in erheblichem Vorteil gegenüber allen denen, die durch die Inflation ihre Ersparnisse verloren haben. Die sogenannten „Abfindungen“ seien ein Unfug. Er beantragte, die Strafe auf 1000 Mark zu erhöhen. Das Gericht verwarf die Berufung des Hausbesitzers und belieh es bei der Geldstrafe von 650 Mark.

Kausubnen. Am Sonntag abend konnten auf dem Bahnhof Omünd zwei erst 15 J. a. in Fürsorge-Erziehung gewesene Burschen ermittelt werden, die im Uebermut in Unterböbingen vom Zug aus mit Terzerolen auf einen anderen fahrenden Zug geschossen haben. Die Täter sind in Cannstatt wohnhaft.

Vom Tage. Am Montag stürzte sich eine 48jähr. Frau in selbstmörderischer Absicht vom Degerlocher Aussichtsturm. Sie wurde schwerverletzt nach dem Katharinenhospital verbracht.

Aus dem Lande

Waiblingen a. E., 9. Nov. Fußballsport und Prügerei. Anlässlich der auf dem hiesigen Sportplatz zum Austrag gekommenen Verbandsspiele Waiblingen 1 gegen Dietheim 1 kam es zwischen den Parteien zu schweren Schlägereien, in deren Verlauf einem der Beteiligten ein derartiger Hieb mit dem Stock über den Kopf verfeßt wurde, daß er blutüberströmt zum Arzt geschafft werden mußte.

Heilbronn a. N., 9. Nov. Gefaßt. Der Mann, der vor einigen Tagen das junge Mädchen aus Frankenthal überfallen hatte, ist in der Person des 27 J. a. Dienstknechts Karl Trintner von Freudental erkannt, und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden.

Oehringen, 9. Nov. Näher Tod. Schultheiß Diether in Oehringen ist an einem Herzschlag gestorben. Er war ein vorbildlicher Landwirt und im ganzen Bezirk hoch angesehen.

Am letzten Samstag vergnügten sich in Unterohrn mehrere Kinder mit einem für Wegarbeiten verwendeten Rollwagen. Das 6jährige Schöndchen der Familie Bötz stürzte vom Wagen und wurde getötet.

Künzelsau, 9. Nov. Stadtschultheißenwahl. Bei der gestern stattgefundenen Stadtschultheißenwahl wurde Schultheiß Pflüger-Pfedelbach Dr. Oehringen gewählt.

Gmünd, 9. Nov. Gefaßt Einbrecher. In letzter Zeit wurden hier eine Reihe von Einbruchsdiebstählen begangen. Der Täter konnte nun nachts, als er auf einen neuen Einbruch ausging, von der Polizei abgefaßt werden. Es ist ein aus München gebürtiger Monteur, der in Gmünd schon in Arbeit stand. Die gestohlenen Waren wurden in einer Bretterhütte, die der Einbrecher sich in einem Dicht im Schuppenwald errichtet hatte, vorgefunden. Aus Stuttgart wurde ferner mitgeteilt, daß dort ein gewisser Emil Glaser aus Wäldchenbeuren festgenommen worden sei, der ebenfalls in Gmünd und Umgebung zahlreiche Einbrüche verübt hatte.

Vom Reckberg, 9. Nov. Gewitternacht. In der Nacht vom Sonntag zog ein starkes Gewitter auf. Das Unwetter hielt über eine halbe Stunde an, hat aber dem Bernehmen nach keinen Schaden gebracht. Man hat späte Gewitter nicht gern. Ein alter Spruch bei den Bauern lautet: Später Donner, früher Hunger.

Nürtingen, 9. Nov. Selbstmord. Gestern früh wurde der Leichnam einer 36jährigen Frau von hier aus dem Neckar geflüdet. Sie scheint tags zuvor den Tod im Neckar gesucht zu haben. Die Bedauernswerte war schon seit Jahren schwermütig.

Des Mitleids Liebe.

61 Roman von Robert Fuchs-Riska.

„Ich werde niemals — merken Sie sich das Wort und bestellen Sie es genau Ihrem Freunde — niemals dulden, daß mein Kind auch nur das Geringste aus diesem Erbe annähme. Das mag Herr von Hartmann bedenken, ehe er sich in Schwierigkeiten begibt, die ihm aus meiner Weigerung entstehen.“

„Gnädige Frau, Sie versetzen mich in die mir peinlichen Lage, Ihnen fortgesetzt widerprechen zu müssen. Die Gesetze haben bestimmt, daß dem Vormunde das Recht zusteht, das Wohlergehen des ihm anvertrauten Kindes in allen solchen Fällen zu wahren, wo die Absichten der Angehörigen einer solchen Waise sich nach seiner Meinung als schärf dem Wohlergehen des Kindes entgegengesetzt erweisen. Das wäre also hier der Fall, wenn Sie dem Wächterchen Ihren Willen in den Weg stellen wollten, der es zu einem Verzicht auf ein noch allen Rechten ihm zustehenden Erbe zwingen würde.“

Da brach Euse unter der Bürde Ihres Verhängnisses zusammen: „Also selbst die Rechte auf mein Kind bleibt mir dieser Mensch! Ich hasse ihn — o, wie ich ihn hasse!“ Und sie weinte so fassungslos, daß dem mitleidigen Theophil das Herz weh tat.

„Gnädige Frau — ich glaube, es wäre gut, wenn Sie einmal offen sagten, was Sie so sehr gegen Herrn von Hartmann einnimmt. Er ist der beste wohlmeinendste Mensch, den ich kenne. Er vertraute mir an, es bestünde zwischen Ihnen und ihm ein verhängnisvoller Irrtum, der Ihrer beiden glückliche Beziehungen vergiftet habe. Ohne seine Schuld! Und — wie er nun immer mehr meint einsehen zu müssen — auch ohne Ihr Zutun, wäre es unter solchen Leiden und Kümernissen — wie sie Sie

bedrücken und wie sie auch meinem armen Freunde das Leben trüben — nicht das einzig Richtige, durch die beiderseitigen Freunde eine Verständigung herbeizuführen? Wenn Ihnen denn eine persönliche Aussprache undenkbar erscheint!“

„Wenn Herr von Hartmann zu feige ist, Sie — den er Freund nennt — über sein Verhalten aufzuklären, so fragen Sie doch seine Schwester . . . da auch Sie ja nur zu gern sich in Dinge mischen, die Ihrer Neugier Stoff bieten.“ Euse sagte das mit dem kränkelnden Hohn jener Ungerechtigkeits, die wie ein furchtbarer Bann in ihrem Wesen lag. Theophil wurde blaß bei ihrem Wortwurf. Aber er beherrschte den Wunsch, wortlos das Zimmer zu verlassen. Etwas war ihm aufgefallen — das war die Erwähnung von Justs Schwester. Auch Just hatte ihm einmal leise angedeutet, wie er sich fortgesetzt gegen den peinigenden Geankten wehre, daß Sünden ihm irgend ein ungerechtes Tun verschweige. Dann aber hatte er geantwortet: Nein, nein — verzeihe Sünden. Was sollte dich wohl unehrlich gemacht haben?

Und so hatte Theophil diese Andeutung wieder vergessen. Nun sagte er mehr zu sich selbst denn zu Euse: „Justs Schwester?“

„Das alte Fräulein schickte er ja damals zu mir . . . so wie er Sie heute jagt. Wie immer jedenfalls, wenn er sich den Unannehmlichkeiten entziehen will, die derartige Wege einem Mann von seinem Mute bereiten könnten.“

Lange dachte Theophil über diese Worte nach. Dann kam es wie eine Erleuchtung über ihn — wie ein innerliches Frohlocken. Da war plötzlich die Mauer gefallen, die sich immer quer über den Weg stellte, auf dem er mühevoll nach dem Glück des Freundes suchte.

„Gnädige Frau — meine liebe gnädige Frau — entziehen Sie doch nur ein einziges Mal Ihrem Groll die Macht, mit der er Ihnen die Ueberlegung raubt. Nur ein einziges Mal bannen Sie den bitteren Ton aus Ihrer Rede. Und dann lassen Sie mich eine Frage an Sie richten . . . meinetwegen denn, damit meine Neugier frischen Stoff gewinne.“

Suse sah ihn an, und ihr düsterer Blick bannte das Rächeln von seinem Munde.

„Sie haben recht, gnädige Frau . . . die Frage ist nicht mit einem Scherz zu stellen. Sie soll ja für das Glück zweier Menschen entscheidend sein. Zweier Menschen, die sich sicherlich ohne alle Notwendigkeit haßerfüllt betrachten. Und ich müßte ein schlechter Seelenkennner sein — Verzeihung, aber Klementine behauptet, ich sei ein guter Seelenkennner! — wenn ich unter diesen abneigenden Gefühlen nicht sähe, daß die Sehnsucht eines nach dem andern vergeblich sich ans Licht zu ringen sucht. Glauben Sie noch an ein Glück, Frau Euse?“

Vor dem zitternden Bangen der Güte in dieses lieben Menschen Stimme schmolz die eisige Kälte von Suses Herz. Sie hielt ihm dankbar die Hand hin, als sie antwortete: „Ich bitte Sie um Verzeihung und um Nachsicht, wenn ich Sie verletzete, Herr von Springer. Mir ist, als wäre all mein Blut eine einzige Bitterkeit geworden, die mir harte Worte auf die Lippen treibt, gegen alle, die mir nahen wollen.“

Und dann schwieg sie lange. Auf den zarten roten Lippen das ganze Weh, das ihr das Nachdenken über die Antwort beturzte. Dann hob sie das schmalgewordene Kindergeicht, um dessen Wangen der Schmerz derwachten Nächte einen alternden Zug geprägt hatte.

Kortschuna folgt



Oberlenningen, 9. Nov. Einweihungsfeier. Am Sonntag wurden hier die von der Papierfabrik Scheufelen erstellten Gebäude des Gemeindehauses, sowie der Turn- und Festhalle feierlich eingeweiht. Kommerzienrat Dr. Scheufelen erklärte in einer Ansprache, die Gebäude seien erstellt worden, um die Heimatgefühle zu wecken, sowie um die Jugend zu ertüchtigen und die Eintracht zwischen der Einwohnerschaft zu pflegen. Kommerzienrat Dr. Adolf Scheufelen und Dr. Heinrich Scheufelen wurden anlässlich dieser Stiftung zu Ehrenbürgern ernannt.

Neußlingen, 9. Nov. Prüfungen der Handwerkskammer. Zur Meisterprüfung, die Anfangs Januar beginnt, haben sich 420 junge Handwerker angemeldet. Die Herbstprüfungen sind in der Hauptsache abgeschlossen. Etwa 1000 Lehrlinge haben sich der Prüfung unterzogen.

Tübingen, 9. Nov. Körperverletzung mit Todesfolge. In der Chirurgischen Klinik starb am letzten Samstag ein 24 J. a. lediger Mann aus Unterjesingen O. Herrenberg an den Folgen eines Stiehs in den Kopf, den er vor einigen Wochen bei einem Streit zwischen einem 20jährigen Burschen aus Hageloch und dem Volksgeldner von Unterjesingen, bei dem der nun Verstorbene abzuwehren wollte, erhielt. Der Messerheld aus Hageloch wurde wiederum in Haft genommen und der Leiche gegenübergestellt.

Stammheim O. Calw, 9. Nov. 100 Jahre Kinderrettungsanstalt. Die hiesige Kinderrettungsanstalt kann im nächsten Jahr auf ein Jahrhundert des Bestehens zurückblicken. Bei dieser Gelegenheit soll eine Feier die Freunde und Angehörigen der Anstalt vereinen. Zahlreiche frühere Höglinge sind überall im Land zerstreut. Die Anstalt würde es begrüßen, wenn sie durch diese Höglinge selbst oder durch deren Bekannte ihre Anschrift erfahren könnte, damit Mitteilungen über das Fest und die Einladung dazu rechtzeitig alle erreichen.

Balingen, 9. Nov. Abschiedsfeier. Zu Ehren von Oberregierungsrat Lemppena, der in diesen Tagen den Bezirk verläßt, um sein neues Amt in der Körperschaftsverwaltung in Stuttgart anzutreten, wurde eine Abschiedsfeier veranstaltet, die zu einer einmütigen Dankesfundgebung des Bezirks Balingen an seinen scheidenden Vorstand wurde.

Laupheim, 9. Nov. Fündender Blitz. Am Sonntag Abend schlug der Blitz in Oberulmeringen in die Scheuer des Gasthofs zur Rose und zündete. Die Scheuer, das Wohnhaus mit Wirtschaft wurde ein Raub der Flammen. Gerettet konnte außer dem Vieh nur sehr wenig werden.

Behenweiler O. Riedlingen, 9. Nov. Tödlicher Ausgang. Die durch einen Motorradfahrer angeführte Anna Maria Dehm ist im Bezirkskrankenhaus Riedlingen ihren schweren Verletzungen erlegen.

Saulgau, 9. Nov. 75. Geburtstag. Der bekannte, langjährige Landtagsabgeordnete Schultze a. D. Sommer in Beltschen O. Saulgau vollendet am 9. November sein 75. Lebensjahr. Sommer hat sich namentlich auch um die oberschwäbische Landwirtschaft und um das Gewerbewesen große Verdienste erworben.

Biberach, 9. Nov. Neue Autolinie. Die Eröffnung der Privatautolinie Biberach—Kingsknaut—Mittelbuch—Dörsenhäuser wurde am vergangenen Sonntag vorgenommen.

Wedelbach O. Döhringen, 9. Nov. Amtsunter-schlagung. Die Unterschlagung auf der hiesigen Poststelle wird auf etwa 5000 M. geschätzt, ebensoviel Schulden sollen auch auf der Bank vorhanden sein. Der Postgehilfe Pfaff ist flüchtig, seine Frau will von der Unterschlagung nichts gewußt haben.

Hohenwart O. Heidenheim, 9. Nov. Selbstmord im Haus der Braut. Sonntag nacht erschoss sich hier aus bis jetzt noch unauflöslichem Grund der 21jährige Sattler Karl Fischer von Würtm, als er seine Braut nach Hause begleitete hatte, in deren Hausflur.

Eutingen O. Horb, 9. Nov. Kreuzschändung. Am dem im Jahre 1902 errichteten Feldkreuz des Mathias Adersmann an der Straße nach Wüddingen wurden am 3. Nov. dem Christusbild beide Füße, jedenfalls mit einer Haue zweimal abgeschlagen.

Leutkirch, 9. Nov. Schwindlerin. Eine geriebene Schwindlerin machte, ohne zu bezahlen, in hiesigen Geschäften angeblich für bekannte Personen Einkäufe und verschwand dann mit der Ware. Mehrere hiesige Geschäftsleute sind auf diese Weise geprellt worden. Es ist noch nicht gelungen, der Schwindlerin habhaft zu werden.

Aus Bayern, 9. Nov. Notlandung eines Flugzeugs. Das von Stuttgart nach München verkehrende Verkehrsflugzeug, das um 1.25 Uhr auf dem Oberwiesfeld eintreffen sollte, mußte vorgerufen wegen des starken Nebels in Basing niedergehen. Die Landung erfolgte auf einer Wiese in unmittelbarer Nähe der Arnoldschen Färberei ohne jeden Zwischenfall. Der einzige Fahrgast des Flugzeugs stammte zufällig aus Basing.

Erlaubnisscheine für Vieheinfuhr. Die Gültigkeitsdauer der Erlaubnisscheine für die Einfuhr von Kuh- und Zuchtvieh aus Oesterreich in die Oberamtsbezirke Biberach, Laupheim, Leutkirch, Ravensburg, Tettnang, Waldsee, Wangen ist durch eine Verordnung des Ministeriums des Innern auf 3 Monate festgesetzt worden. Die Erlaubnisscheine sind nach gemachtem Gebrauch oder nach Ablauf der dreimonatigen Gültigkeitsdauer vom Einführer dem Ortsvorsteher zu übergeben.

Württ. Gemeindetag in Stuttgart

Stuttgart, 8. Nov. Der Württ. Gemeindetag für kleinere Städte und Landgemeinden, der 1520 Gemeinden mit 1.290.000 Einwohnern, also die Hälfte der württ. Bevölkerung vertritt, hielt am Samstag im Stadtgarten seine vierte Vollversammlung ab. Regierungsvertreter und Vertretungen von Württemberg und Bayern waren anwesend. Der Vorsitzende, Stadtschultheiß Hager, gab in seinem Bericht ein Bild von der schweren Lage der Landgemeinden infolge der Inflation und der sich anschließenden wirtschaftlichen Krise.

Der frühere württ. Staatsminister Dr. von Bistorius sprach über „Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden“, der heute von besonderer Bedeutung sei, weil Reich und Wirtschaft verarmt seien. Der Steuerdruck habe sich heute allein rein zahlenmäßig um das 2-3fache vermehrt. Da aber das heutige Volkvermögen kaum mehr $\frac{1}{2}$ gegen früher und das Volkseinkommen nach seiner inneren Kaufkraft nur noch die Hälfte gegen früher

betrage, so sei das Verhältnis noch ungünstiger. Die Selbstständigkeit der Länder müsse erhalten bleiben, sonst werde auch die Selbstständigkeit des Reichs gefährdet sein. Es sei falsch anzunehmen, daß durch einen Finanzausgleich das Volkvermögen gehoben werden könne. Es könne nur auf der Ausgaben Seite gehoben werden. Reich, Länder und Gemeinden müssen ihre Ausgaben einschränken. Alle Steuerquellen müssen ausgeschöpft werden, doch sei darauf zu achten, daß die Steuern noch wirtschaftlich tragbar sind. Bei der wirtschaftlichen Notlage sei die Gefahr einer steuerlichen Ueberlastung riesengroß. Das Zuschlagsrecht sei eine Form, in der der Finanzausgleich sich vollziehen könne, sei es durch Teilung der Steuergewalt zwischen dem Zentralstaat und den Gliedstaaten, sei es durch Teilung des Steuerertrags. Es müsse aber ein Auge vorhanden sein, das einen Ueberblick über das ganze habe und das könne nur das Reich sein, bei dem auch das finanzielle Schwergewicht liegen müsse. Der Aufwand der Länder und Gemeinden habe eine ungesunde Steigerung erfahren. Es müsse mehr gearbeitet und gespart werden. Ein Zuschlagsrecht auf die direkten Steuern sei nicht unbedenklich, da es dazu verleiten könne, den Zuschlag nicht nur quantitativ sondern auch qualitativ zu erhöhen. Dagegen sei den Gemeinden bei den Katastersteuern (Grund, Gemeinde, Gewerbe) ein unbegrenztes Recht zugestehen.

In einer Entschließung wurde ausgedrückt, daß der zwischen Reich, Ländern und Gemeinden bestehende Finanzausgleich den Gemeinden die Erfüllung der ihnen zugewiesenen Aufgaben ohne Ueberspannung der Gemeindesteuern nicht ermögliche. Den Gemeinden und Amtskörperschaften dürfen dabei ohne gleichzeitige Zuweisung ausreichender Mittel keine neuen Aufgaben und Lasten aufgebürdet werden. Der Anteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer sei von 75 wieder auf 90 v. H. des Steueraufkommens zu erhöhen. Außerdem sei der Steuerfuß herabzusetzen. Der Gemeindefinanzbedarf sei aufzuheben. Durch den Lehrerbeforderungsaufwand seien die Gemeinden, insbesondere die ländlichen, überlastet. Der Aufwand für die Volksschulen sollte vom Staat übernommen werden, womit auch eine wesentliche Geschäftsvereinfachung für die Staats- und Gemeindefinanzverbände verbunden wäre. Der Gemeindeanteil an dem Schulaufwand sei wieder auf 50 v. H. herabzusetzen. Die strahlenunterhaltungspflichtigen Gemeinden und Amtskörperschaften sollen an den Erträgen der Kraftfahrzeugsteuer in erhöhtem Umfang beteiligt werden durch Erhöhung der Zuweisung von 0,8 auf 1,5 Millionen Mark. Die Förderung des dringlichen Wohnungsbaus solle mit Hilfe von Reichs- und Landesanteilen finanziert werden. Die Gemeindefinanzschulden seien ungerecht und unwirtschaftlich. Verzugszuschläge für rückständige Gemeindebeiträge seien zu vermeiden. Den Weingärtnergemeinden sollen unverzüglich langfristige und niederzinsliche Darlehen gewährt werden. Eingriffe in die gleichmäßige Betätigung der Selbstverwaltungsrechte der Gemeinden sollen unterbleiben.

Baden

Karlsruhe, 9. Nov. Aus Lebensüberdruß erhängte sich ein 53 Jahre alter Maurer aus Söllingen in einer Gartenhütte zwischen Durlach und Gröbningen, wo er am Samstag nachmittag tot aufgefunden wurde.

Mannheim, 9. Nov. Als Vorbereitungs-gesellschaft für den Plan der Automobilstraße Hamburg—Frankfurt—Basel wurde in einer in Frankfurt abgehaltenen Versammlung ein Verein gegründet, der den Namen Hasraha e. V. führen wird. Als Mitglieder traten dem Verein u. a. bei: das Land Baden und fast alle an der Strecke liegenden Städte, viele Handelskammern, Verkehrsvereine, darunter der Badische Verkehrsverband, Privatgesellschaften usw.

Schwehingen, 9. Nov. Die näheren Ermittlungen in der Hohenheimer Diebstahlsaffäre haben nunmehr auch zu Hausdurchsuchungen in Speyer geführt, da auch dort ein Teil der gestohlenen Ware (Zigarren und Steuerwertzeichen) von den Dieben und Hehlern abgesetzt wurde. Es wurde ein größerer Posten Zigarren vorgefunden und gesichert. Außerdem wurden auch bei mehreren Wirten unversteuerte Zigarren entdeckt und beschlagnahmt. Ueber ihre Herkunft konnte bis jetzt noch nichts Positives ermittelt werden. Auch in Dudenhofen sollen, wie verlautet, die Diebe und Hehler Abfahquellen für die gestohlene Ware gefunden haben.

St. Georgen, 9. Nov. Bei der Firma Bäuerle u. Söhne ist der Werksführer Christian Mäjer nicht weniger als 60 Jahre ununterbrochen tätig. Für den Jubilar, der jetzt in den Ruhestand tritt, veranstaltete die Firma eine entsprechende Feier.

Kadern, 9. Nov. Der verh. Schlosser Friedrich Ruf von hier stürzte am Samstag Abend auf der Heimfahrt von Sigenkirch mit seinem Fahrrad eine Böschung hinunter und zog sich eine tiefe Wunde am Kopf und eine Gehirnerschütterung zu.

Rothaus (Schwarzwald), 9. Nov. Seit einigen Tagen weist hier eine japanische Studienkommission, um gelegentlich der örtlichen Prüfung der Einrichtungsarbeiten im Forstbezirk Bonndorf durch den Landesforstmeister Philipp das in Bonndorf bereits seit dem Jahre 1922 eingeführte Keilschirmschlagverfahren kennen zu lernen.

Offenburg, 9. Nov. Am Samstag Abend stürzte der 38 J. a. Tagelöhner Ulmer von hier in der Wirtschaft zum „Deutschen Michel“ so unglücklich, daß er bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert wurde, wo er in den frühen Morgenstunden des Sonntags starb.

Freiburg i. Br., 9. Nov. In den letzten Tagen wurde hier die wissenschaftliche Tagung des Landesverbandes Baden im Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands abgehalten, die von etwa 100 Zahnärzten aus Baden, den Nachbarländern und der Schweiz besucht war.

Konstanz, 9. Nov. Am Sonntag wurde hier eine oberbadische Verkehrsgemeinschaft gegründet. Es wurden Entschlüsse angenommen, und an die Reichsbahndirektion Karlsruhe kam die Oberpostdirektion Konstanz gerichtet. Auch zum Wochenendverkehr nahm die Verlammlung in einer Entschließung Stellung. Der Sitz der neuen Gemeinschaft ist für die nächsten zwei Jahre Konstanz.

Kotales.

Wildbad, 9. November 1926.

Staatsbürgerlicher Bildungsabend. Wir können heute noch mitteilen, daß nach den Vorträgen am Samstag Abend in der Turnhalle nach Bedarf eine Aussprache stattfindet, die in sachlicher und vornehmer Form verlaufen soll. Das Ziel der Tagung besteht darin, einen Ueberblick über den Völkerverbund und unsere Reichsfinanzen

zu bieten und dadurch eine eigene Urteils- und Willensbildung in diesen Fragen zu unterstützen. Da der Bildungsabend diesmal in der geräumigen städtischen Turn- und Festhalle stattfindet, ist jedermann Gelegenheit geboten, daran teilzunehmen.

Familienabend des Mandolinenvereins. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet der hiesige Mandolinenverein am nächsten Sonntag Abend im Saale der „Alten Linde“ für seine Mitglieder einen Familienabend, zu dem auch Nichtmitglieder gegen 1 M. Eintrittsgeld eingeladen sind. Es ist bekannt, daß die Veranstaltungen des Mandolinenvereins und speziell die Familienabende desselben stets eine Fülle guter Unterhaltung bieten, und sei deshalb auch an dieser Stelle angelegentlich auf diese Gelegenheit, einen gemüthlichen, genussreichen Abend mitzumachen, hingewiesen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Handwerker Ehrendoktor. Die philosophische Fakultät der Universität Hamburg hat dem Konservator an den staatlichen Sammlungen in Berlin, Hugo Ebscher, den Ehrendoktor verliehen. Ebscher war Buchbindermeister und wurde seinerzeit nach Berlin berufen, um die Papyrusurkunden zusammenzufügen und aufzukleben. Durch seine Intelligenz und unermüdblichen Fleiß hat er sich um die Papyrusforschung große Verdienste erworben.

Der noble Ford. Ein Vertreter des bekannten amerikanischen Kraftwagen-Großindustriellen Henry Ford, gab bekannt, daß Ford die ganzen Reisekosten der Königin Maria von Rumänien trage. Der Vertreter begleitet die Königin auf allen ihren Reisen durch die Vereinigten Staaten. Die Kosten dürften eine halbe Million Dollar betragen. — Eine gewiß nicht alltägliche, aber wahrscheinlich nicht unwirksame und dabei verhältnismäßig nicht einmal sehr teure Reklame für den Absatz von Ford-Kraftwagen in Rumänien.

Die älteste Bewohnerin von Norderney ist die 99 Jahre alte Witwe des ehemaligen Postfährtchiffers Hilrich Onnen. Sie erlitt vor einiger Zeit eine Schulterverletzung, geht aber der Genesung entgegen. Die Frau ist noch sehr rüftig.

Wirksamer Widerpruch der Stadt Neustadt. Die französische Besatzungsbehörde hat die Anforderung von 31 weiteren Wohnungen in Neustadt a. H. auf den entschiedenen Widerpruch der Stadt zurückgezogen.

Die Republik Polen umfaßt 921.388.328 Quadratkilometer mit 27.192.667 Einwohnern. Vom Deutschen Reich wurden an Polen abgetreten 46.182 Quadratkilometer mit 3.853.428 Einwohnern 1910. Von der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie kamen zu Polen 80.094 Quadratkilometer mit 8.193.140 Einwohnern.

Paratyphus. In Schnarleben bei Magdeburg sind nach dem Genuß von verdorbenem Schweinefleisch 60 Einwohner an Paratyphus erkrankt.

Unvorsichtiger Schütze. Bei der Revolutionsfeier der Kommunisten im Zirkus Busch in Hamburg entlud sich ein scharf geladenes Gewehr in der Hand eines unvorsichtigen Schützen. Die Kugel tötete einen 19jährigen Kommunisten auf der Stelle.

Vertrauter Uebermut. Ein aus Oberschlesien stammender Bursche weckte, nach dem Verpeisen von zehn Bäcklingen in zehn Minuten von Wendemark nach Werden (Prov. Sachsen) zu laufen und dort sogleich zehn Glas Bier zu trinken. Er gewann die Wette zwar, starb aber bald unter großen Schmerzen.

Blinder Reisender. Auf dem Bahnhof in Wachen wurde unter einem Wagen des Expresszugs Butarest—Paris ein 21jähriger Mensch aus Temeswar entdeckt, der die ganze Reise von dort als „blinder Reisender“ gemacht hatte und 31 Stunden ohne Essen und Trinken geblieben war. Er wollte nach Paris, um ins französische Heer einzutreten und war erstaunt, als er hörte, er sei erst in Wachen, statt schon in Paris, wie er geglaubt hatte.

Eisenbahnunfall. Bei Onadenfrei in Schlesien fuhr eine Lokomotive, die einem stechengebliebenen Güterzug zu Hilfe kommen sollte, auf diesen Zug auf. Beide Lokomotiven wurden schwer beschädigt fünf Wagen teilweise zertrümmert. Ein Schaffner wurde getötet, fünf weitere Mann verletzt.

Großfeuer. Die Delmenhorster Mühlenwerke bei Bremen sind mit beträchtlichen Weizenvorräten zum Teil abgebrannt.

Riesige Waldbrände. In verschiedenen Teilen Rumäniens sind riesige Waldbrände ausgebrochen, die schon über 50.000 Hektar umfassen. Sie sollen auf Brandstiftungen zurückzuführen sein.

Weibliche Posträuber. Auf einer Landstraße in der englischen Grafschaft Dorsetshire wurde ein Postkraftwagen von drei bewaffneten Räubern überfallen und um drei Postsäcke beraubt. Die Räuber, von denen zwei Frauen waren, entkamen in einem Kraftwagen, den sie zuvor gestohlen hatten.

Eine Radiostation in die Luft gesprengt. Die Radiostation in der Nähe von Elizabeth im Staate New-Jersey ist wahrscheinlich von Schwerverbrechern in die Luft gesprengt worden. Die Station hatte vor kurzem die telephonische Mittelteilung erhalten, daß sich ein Unglück ereignen würde, wenn sie fortjähre. Verbrecherbeschreibungen und andere Polizeinachrichten in ihren Rundfunkdienst aufzunehmen.

Eine teure Theaterloge. In der Metropolitan-Oper in Newyork, die von den reichsten Newyorkern geschaffen worden ist, hat kürzlich der Millionär Brewster die Loge Vanderbilt um 200.000 Dollar erworben. Die 35 Logen des Theaters waren von Anfang an im Besitz von Gründern der Oper, die dafür je 30.000 Dollar bezahlten. Der Besitz einer Loge gilt in Newyork nicht nur wegen des Einflusses auf die Theaterverwaltung, sondern auch im allgemeinen als eine Auszeichnung. Im Volksmund werden die 14 Logen der Oper halb spöttisch, halb respektvoll die „Ritter vom Goldenen Hufeisen“ genannt. Und diese Art von Ritter Schlag von Geldsack Onaden schien dem Ritter Brewster wertvoll genug, um dafür 840.000 M. anzulegen.

Fasanenjagd mit dem Flugzeug. In der Umgebung von Des Moines im amerikanischen Staat Iowa wurde die diesjährige Fasanenjagd zum erstenmal unter Verwendung des Flugzeugs abgehalten. Die Mitglieder des ersten Jagdklubs der Stadt begaben sich im Flugzeug ins Revier, suchten aus der Luft die günstigen Jagdpfade festzustellen und sollen drei Stunden nach ihrer Abfahrt mit reichem Beute wieder nach Hause gekommen sein.



Ein Flugzeug in die Nordsee gestürzt. An der holländischen Küste wurde am Sonntag abends beobachtet, wie ein Flugzeug in die Nordsee stürzte. Von Umwänden wurden Schlepplampfen ausgefandert, die aber keine Spur mehr fanden.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 9. Nov. 4.2065 G., 4.2165 B. Kriegoanleihe 0.825.

Frank. Franken 149 zu 1 Pfd. St., 30.64 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 9. Nov. Täg. Geld 4—5,5 v. H., Monatsgeld 5,75—7 v. H., Privatdiskont und Warenwechsel 5,25 v. H.

Konzessionsentscheidung der Deutsch-Südamerikanischen Bank. Das Amtsblatt Diario Official in Rio de Janeiro (Brasilien) veröffentlicht ein Registrierungsdekret, durch das die Konzession der Banco Germanico de la America del Sud (Deutsch-Südamerikanische Bank) widerrufen wird. Die Bank wird beschuldigt, betrügerische Salutageschäfte durchgeführt zu haben. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß die Bank ihr Geschäft unter veränderter Firma weiterführen wird.

Stuttgart, 8. Nov. Deutsche Verlagsanstalt. Der nunmehr vorliegende Geschäftsbericht der Deutschen Verlagsanstalt für 1925/26 zeigt einen Reingewinn von 461.696 M. (411.753 M.) und eine Dividende von 10 v. H. vor. Der Umsatz des Verlags blieb hinter dem des Vorjahres zurück. In gleichem Maß wurde auch die Bücherproduktion eingeschränkt.

Stuttgarter Börse, 9. Nov. Im Zusammenhang mit der an den letzten Nacht- und Abendbörsen eingetretenen Abschwächung eröffnete die Börse heute in schwacher Haltung. Im Schwantungs- und Kassenmarkt kam reichlich Ware heraus, die nur zu sehr niedrigen Kursen untergekauft wurde. Nach vorübergehender Besserung zieht man wieder zu den Eröffnungskursen. Am Rentenmarkt verkehrte Prozentige Reichsanleihe bei 0,820 etwas schwächer. Württ. Vorkriegs-Staatsanleihe blieben unverändert. Vorkriegs-Finanzbriefe lagen etwas ruhiger und eher angeboten. Württ. Vorkriegs-Staatsanleihe, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 9. Nov. Weizen mkt. 27,80—28,10, Roggen 22,80—23,30, Wintergerste 29,50—30,80, Sommergerste 22—26, Hafer 18,50—19,90, Weizenmehl 36,25—39,25, Roggenmehl 33—34,75, Weizenkleie 12, Roggenkleie 11,75.

Märkte

Stuttgarter Schlachthausmarkt, 9. Nov. Dem Markt waren zugeführt: 45 Ochsen, 26 Bullen, 243 Jungbullen, 243 Jungkälber, 128 Rinder, 866 Kälber, 1293 Schweine und 7 Schafe. Davon blieben un verkauft: 5 Ochsen, 20 Jungbullen, 15 Jungkälber und 50 Schweine. Verlauf des Marktes: ruhig.

Ochsen: ausgemäst. Tiere	53—54	Kälber: feinste Rast- u. beste Saughälber	76—80
vollfleischige Tiere	45—49	mittlere Rast- und gute Saughälber	70—75
fleischige Tiere	39—43	geringe Kälber	66—68
gering genährte Tiere	—	Schafe: Mastlamm u. lammförmige Hammel	—
Bullen: ausgemäst. Tiere	50—53	Wolfsmaischale gesch. mit Kopf	—
vollfleischige Tiere	46—50	vollfleischige Schafschale	—
fleischige Tiere	42—46	Schweine: über 240 Pfd. bis von 200—240 Pfd.	78—80
gering genährte Tiere	—	do. von 180—200 Pfd.	76—77
Jungbullen: ausgem. Mast.	54—57	do. K. v. 130—160 Pfd.	70—73
vollfleischige Kälber	48—53	do. unter 120 Pfd.	56—60
fleischige Kälber	42—47	Sauen	—
gering genährte Kälber	—		
Rinder: ausgemäst. Rinder	44—48		
vollfleischige Rinder	32—42		
fleischige Rinder	18—20		
gering genährte Rinder	13—18		

Ulm, 9. Nov. Schlachthausmarkt. Zutrieb: 10 Ochsen, 4 Bullen, 7 Rinder, 2 Kälber, 123 Kälber, 237 Schweine. Preise: Ochsen I. 52—54, II. 44—48, III. 40—42, Rinder I. 28—32, II. 18—26, Kälber I. 54—56, II. 50—52, Kälber I. 70—72, II. 66—68, Schweine I. 72—74, II. 68—70. K. Marktverlauf: in allen Gattungen langsam.

Pforzheim, 9. Nov. Schlachthausmarkt. Zutrieb: 26 Ochsen, 16 Rinder, 23 Kälber, 7 Bullen, 8 Kälber, 237 Schweine. Preise: Ochsen I. 54—56, II. 48—52, III. 44—45, Rinder I. 57—60, II. 50 bis 54, Schweine I. 82—84, II. 81—84. K. Marktverlauf: mittel-mäßig.

Stuttgarter Pferdemarkt, 9. Nov. Stuttgarter Pferdemarkt. Der gestrige Pferdemarkt war so schwach besetzt und das Geschäft so gering, daß von der Ausgabe eines amtlichen Berichts abgesehen wurde.

Wiesbaden, 9. Nov. Pferdemarkt. Rinder: 500—700, Kalbinnen 400 bis 640, Kälber 200—400, Kleinvieh 170—300. — Ravensburg: Ferkel 16—26, Läufer 30—60. — Sauglauer: Ferkel 20 bis 25, Läufer bis 64. — Kälber: Milchschweine 23—27. — Ellwangen: Milchschweine 20—27. — Hechingen: Milchschweine 15—25. — Kitzingen: Ferkel 20—27. — Riedlingen: Milchschweine 20—27, Mutterchweine 170—190. — Rottenburg: Milchschweine 14—35, Läufer 40—45. — Schwanningen: Milchschweine 13—17, Läufer 55. M. d. St.

Schwabenpreis. Balingen: Milchschweine 10—24. — Echterdingen: Milchschweine 15—25, Läufer 80—150. — Ravensburg: Milchschweine 18—19,50, Läufer 55—71. — Ravensburg: Ferkel 16—26, Läufer 30—60. — Sauglauer: Ferkel 20 bis 25, Läufer bis 64. — Kälber: Milchschweine 23—27. — Ellwangen: Milchschweine 20—27. — Hechingen: Milchschweine 15—25. — Kitzingen: Ferkel 20—27. — Riedlingen: Milchschweine 20—27, Mutterchweine 170—190. — Rottenburg: Milchschweine 14—35, Läufer 40—45. — Schwanningen: Milchschweine 13—17, Läufer 55. M. d. St.

Fruchtpreise. Balingen: Dinkel 12. — Ellwangen: Weizen 14, Roggen 12,30—12,50, Gerste 11,75—12, Hafer 8,60 bis 9. — Geislingen a. St.: Hafer 9. — Ravensburg: Weizen 15—15,75, Dinkel 11,25, Roggen 13, Braugerste 11—13,50, Hafer 9,50—10,25. — Reutlingen: Weizen 13—15,50, Gerste 11—13, Hafer 8,50—10,30, Dinkel 9,50—14, Roggen 12, Linsen 20. — Ulm: Dinkel 10—12, Gerste 12,50—13, Hafer 9,20 bis 10,40, Weizen 14,50—16, Roggen 10,50. — Ulm: Kernen 15,20 bis 15,40, Weizen 11,50—14,50, Roggen 11,20—12, Gerste 11 bis 12,50, Hafer 8—9,60. — Kälber: Kernen 15, Weizen 14—15,30, Roggen 11,80—12, Gerste 12—12,70, Hafer 8,30—9,10. — Heidenheim: Kernen 15,95, Weizen 15, Gerste 12,30, Hafer 8,75. — Riedlingen: Weizen 14,60—15, Roggen 12—12,20, Gerste 12,20—12,55, Hafer 8,60—9,50, Bohnen 10,30—10,50, Erbsen 15. — Sauglauer: Weizen 14,50, Roggen 11,50, Gerste 11,20 bis 12,10, Hafer 8,20—8,70. — Riedlingen: Roggen 11, Gerste 13—13,30, Hafer 9,50—9,80, Weizen 10,30, Mais 12. — Sauglauer: Weizen 14,70—15, Gerste 12,30—13. M. d. St.

Stuttgarter Hopfenmarkt vom 8. Nov. Die ruhige Stimmung der letzten Woche beherrschte auch den gestrigen Hopfenmarkt. Die Zufuhr bestand in 4 Balken, die sämtlich zum Preis von 320 bis 500 M je nach Qualität der Ware Abzug fanden nächster Markt am 15. November.

Nürnberg Hopfen vom 8. Nov. 10 Balken Landzufuhr, 10 Balken Bahnzufuhr. Umsatz 20 Balken. Geschäftslage ruhig und unerschüttert. Es wurden bezahlt: Für Württemberg Hopfen 420, Markthopfen 510 M.

Stuttgarter Kartoffelmarkt (Leonhardsplatz). Zufuhr: 500 Zentner; Preis: 6,50—6,70 M für 1 Ztr.

Stuttgarter Maststiermarkt (Leonhardsplatz). Zufuhr: 56 Wagen, und zwar 4 aus Württemberg, 2 aus Sachsen, 2 aus Preußen, 1 aus

Oesterreich, 4 aus der Tschecho-Slowakei, 2 aus Jugoslawien, 20 aus der Schweiz, 13 aus Italien und 2 aus Frankreich. Nach auswärtig sind 24 Wagen abgegangen. Preis wagenweise für 10.000 Kilo für Maststiere aus Italien 1050—1240, aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz 1320—1400, aus den übrigen Ländern 1200 bis 1320 M; im Kleinverkauf 6,20—7,50 M der Ztr. Markt ziemlich lebhaft.

Stuttgarter Maststiermarkt (Wilhelmsplatz). Zufuhr: 800 Ztr.; Preis: 6,50—7,50 M für 1 Ztr.

Stuttgarter Ferkelmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 200 Ztr., Preis 3,50—4 M.

Hohenheim, 9. Nov. Weinversteigerung. Bei der Weinversteigerung des Schlossguts wurden von den 63 Hektar Ertrag 52 Hektar ausgeteilt und glatt verkauft zu folgenden Preisen: Rotgemischt 160—170, Trollinger 200—204, Weißgemischt 170—176, Riesling weiß 207—282—285 M für 1 Hektoliter.

Reutlingen, 9. Nov. Wohnhäuserverkauf. Die vom Siedlungsverein im Gewand Kirchsteig an der Deerschlachter Straße neu erbauten acht Wohnhäuser sind um 9000—9650 M für die Wohnungseinheit verkauft und endgültig zugeschlagen worden.

Tanzen Sie Charleston? Dann achten Sie ganz besonders auf gutgepflegte Fußbekleidung, denn gerade bei diesem Tanz schaut man ausschließlich auf Ihre Beine. — Es gibt ein besonderes Pflegemittel für Ihren Lackschuh und für den empfindlichen modischen Luxusfuß. Verwenden Sie nur noch dieses Edelprodukt. Auch Sie werden dann sagen: Die Schönheit des Leders kommt erst voll zur Geltung durch die Pflege mit Pilo in der schwarzen Dose.

Schwarzwaldbilder. Wer den Schwarzwald aus eigenen Wanderungen kennt, wird mit großer Freude die von der Pforzheimer Druckerei und Verlagsanstalt Donatus Weber herausgegebenen Schwarzwaldbilder willkommen heißen. Band 1: Wildbad und Umgebung ist neu erschienen. Wir finden in ihm herrlich schöne Aufnahmen von der Enz oberhalb Wildbads, ferner Ansichten von Neuenbürg, Höfen, Schömberg, Teinach, Liebenzell, Calmbach, Zavelstein, Sirkau usw. Preis pro Band 3 M. — Der „Mannheimer Generalanzeiger“ urteilt über die D. Weber'schen Schwarzwaldbilder, von denen bis jetzt drei Bände erschienen sind, folgendermaßen: „Schwarzwaldbilder“ nennt sich eine Sammlung von drei Heften, die Landschaften unfers schönsten deutschen Waldgebietes nach Naturaufnahmen wiedergeben. Die abwechslungsreichen Hefte, von denen jedes 44 Aufnahmen enthält, behandeln den nördlichen, den mittleren und den südlichen Teil des Schwarzwaldes, je getrennt für sich. Für jeden Natur- und Wanderfreund bilden sie eine schöne Festgabe, bei deren Anschauen er sich in der Erinnerung an all die herrlichen Punkte verfangt fühlt, die er im Sommer oder im Winter durchwandert hat oder in besseren Zeiten zu durchwandern sich sehnt. Die Wiedergabe der stimmungsvollen, mit gutem Geschmack vorbildlich ausgewählten Aufnahmen ist in den meisten Fällen vorzüglich, sodass man das Gesamtwerk nur angelegentlich empfehlen kann.“ — Und die „Konstanzer Zeitung“ schreibt: „Vom künstlerisch-reproduktiven Standpunkt hat man es mit erstklassigen Wiedergaben von Ansichten aus der romantischen Umgebung von Reutlingen (Murgtal und Hornisgrünbe) und das letztere die gleiche Anzahl von Autotypen und Naturaufnahmen aus der Gegend des Feldbergs und Belchens. Die meisten der Aufnahmen entstammen dem Meister des Hofphotographen Blumenthal in Wildbad. Für jeden Schwarzwaldfreund werden diese in bester Ausstattung reproduzierten Aufnahmen ein Erinnerungszeichen an schöne Tage bilden.“

Grund- und Gebäude-, Gebäude-Entschuldungs- und Gewerbesteuer für November 1926, sowie Getränkesteuer für Oktober 1926.

Die Grund- und Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuer ist in gleicher Höhe wie für den Monat Oktober 1926 zu leisten.

Sämtliche Steuern werden am

Freitag, den 12. November 1926, vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen.

Für rückständige Steuern werden die gesetzlichen Verzugszuschläge berechnet (monatlich 1/2 %).

Wildbad, den 10. November 1926.

Stadtpflege.

NEUHEIT!

Praktische

Mietverträge

zugleich Hausordnung und Quittungsbuch

Den heutigen gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, für Hausbesitzer wie Mieter gleich zweckmäßig u. bestens bewährt sind zum Preise von 50 Pfennig für 2 Stück stets vorrätig in der Geschäftsstelle des

Wildbader Tagblatt

Für die Schule

muß Ihr Kind ein Paar haltbare und gut aussehende

Schuhe

haben. Machen Sie sich deshalb die Vorteile meines Sonderangebots zunutze.

Kinderstiefel	Schulstiefel
18/19 RM. 2,50	gutes Rindleder
20/22 " 2,75	
23/24 " 5,00	
25/26 " 5,50	27/30 RM. 8,00
27/28 " 6,25	31/35 " 9,00

Schuhhaus „Lutz“ Wildbad.



Ein Posten Strickwesten

Garantiert reine Wolle, per Stück Mk. 6.—

Ein Posten gehäkelte, wollene

Ueberjäckchen per Stck. Mk. 3.—

Solange Vorrat.

Herrn. Aberle, König Karlstr. 96.

Mandolinen-Verein Wildbad.

Sonntag den 14. November 1926 findet im Saale der „Alten Linde“ unser

Familienabend

mit Konzert, Gabenverlosung u. Tanz statt, wozu unsere Mitglieder mit Angehörigen sowie Freunde und Gönner unserer Sache freudl. eingeladen sind. Einlaß 7 Uhr. Beginn 7/8 Uhr. Eintritt (einschl. Steuer, Programm usw.) für Nichtmitglieder 1 Mark, für jede weitere Person 50 Pfg.

Bis spätestens nächsten Samstag abend wolle man die dem Verein zugedachten Gaben zur Verlosung bei Vorstand Walter oder in der „Alten Linde“ abgeben.

Eine große Auswahl Puppenwagen

ist eingetroffen und empfiehlt solche billigt

Wilhelm Treiber, Korbmacher.

Weinflaschen, Christbäume,

— Leere — jedes Quantum, ebenso direkt vom Selbstabgeber, werden sofort am dortigen Plage angeliefert. Gest. Angebote mit Preis an Karl Schötle, Pforzheim, Speisehalle am Theaterplatz, Telefon 3777.

LIEDERKRANZ

Heute Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Lokal.

Der Vorstand.

Turn-Verein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr Theaterprobe

im „Ratskeller“. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Heute abend 8 Uhr Turnerinnen.

W. V. W.

Donnerstag mittag 3 Uhr Hotel Sonne, betr. Sonderzug von Darmstadt u. Mannheim.

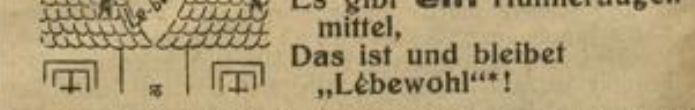
Guterhaltenen, kleinen Kanonenofen,

zerlegbaren Windessänder und Patentspirituskoher zu verkaufen. Wo, sagt die Tagblattgeschäftsstelle.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

Ihr Spähen, pfeift es von den Dächern, Verkündet's zu der Menschheit Wohl!

Es gibt ein Hühneraugenmittel, Das ist und bleibt „Lébewohl“!



* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lébewohl für die Zehen und Lébewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Breiende (8 Pfaster) 75 Pf., Lébewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Eberhard-Drogerie u. -Parfümerie, Inh. Karl Piappert, Apotheker, Fernruf 76.